

Gottesdienst am 1. Januar 2023 in Nackenheim

Orgelvorspiel

Begrüßung:

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Mit der Jahreslosung für das neue Jahr 2023 begrüße ich Sie und euch alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst.

Ums Sehen und Gesehen-Werden soll es heute gehen, darum, dass möglichst jeder und jede von uns die Erfahrung macht: „Du siehst mich“:

- Du, meine Partnerin oder mein Partner, meine Eltern und Geschwister,
- du meine Freundin, mein Freund,
- du Pfarrer, Pfarrerin und Gemeindemitglied
- und vor allem: Du, Gott, du siehst mich!

Dass wir gesehen und wahrgenommen werden von Gott und von den Menschen, die uns wichtig sind, darauf kommt es an und das wünsche ich uns allen für das neue Jahr 2023.

Lied: EG 61, 1-4 „Hilf, Herr Jesus, lass gelingen...“

Votum: Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
(G: Amen)

Gruß: Der Herr sei mit euch (G: und mit deinem Geist)

Psalm: Psalm 139 (EG 754)

Kyrie:

Barmherziger Gott, Herr der Zeit und der Ewigkeit
Du füllst unser Leben mit kostbaren Stunden voller Glück und Freude, voller Dankbarkeit und Zuversicht.

Am liebsten würden wir dann die Zeit anhalten und für immer den Moment genießen. Aber alles vergeht.

Doch auch die Zeiten, die uns belasten, bleiben nicht ewig. Der Schmerz von Kränkungen, von Abschieden und Niederlagen quält nicht für immer. Auch das Schwere vergeht.

Du hast allem seine Zeit gegeben.

Deshalb vertrauen wir darauf, dass unser Leben zu allen Zeiten bei dir, Gott, geborgen bleibt.

Du hältst uns in Glück und Unglück fest.

Deine Gnade vergeht nicht.

Lass uns in dieser Gewissheit das Vergangene hinter uns lassen und getrost in das neue Jahr gehen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich. (G: Herr, erbarme dich...)

Gloria:

Gott begleitet uns Stunde um Stunde, Tag für Tag, von Jahr zu Jahr. Er nimmt wahr, wie es uns geht und weiß, was wir brauchen.

Darum können wir voller Vertrauen in die Worte der Jahreslosung einstimmen: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Darum lobsinget Gott, erhebet seinen Namen.

(G: Ehr' sei Gott in der Höhe...“)

Gebet:

Herr, unser Gott, du siehst mich. Du siehst uns.

Unter dieser Verheißung feiern wir heute unseren Gottesdienst. Unter dieser Verheißung soll aber auch das neue Jahr 2023 stehen, das heute beginnt.

Wir vertrauen darauf, dass du uns liebevoll im Blick hast, dass du weißt, wie wir sind, was uns guttut und wie es uns gerade geht. Und wir vertrauen darauf, dass du niemanden von uns übersiehst.

Du siehst mich – das soll aber auch die Erfahrung sein, die all unsere Begegnungen und Beziehungen untereinander bestimmt: in unseren Familien, in den Schulen, am Arbeitsplatz, in den Vereinen, in der Nachbarschaft, in der Kirchengemeinde.

Lass uns aufeinander achten, mit Wertschätzung und Freundlichkeit aufeinander blicken und füreinander da sein, damit das neue Jahr 2023 ein gutes Jahr für uns und alle Menschen wird, mit denen wir leben.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen

Schriftlesung: Lukas 4, 16-21

Glaubensbekenntnis

Lied: „Geh unter der Gnade“ von Manfred Siebald (auf YouTube abrufbar unter diesem Link: <https://www.youtube.com/watch?v=QYK3rE3E6Eo>)

Predigt

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Unser heutiger Predigttext steht im 1. Buch Mose, Kap.16, in den Versen 7-13. Darin enthalten ist die Jahreslosung für das Jahr 2023: „*Du bist ein Gott, der mich sieht.*“

Verlesung des Predigttextes: 1. Mose 16, 7-13

Liebe Gemeinde!

Sehen und Gesehen-Werden – so lautet das Motto auf den roten Teppichen der Welt. Wer prominent sein oder bleiben möchte, der muss darauf achten, dass er möglichst oft vor einer Kamera oder vor einem Mikrofon steht, damit er in den Medien – Fernsehen, Zeitschriften, Facebook und YouTube – möglichst oft auftaucht und gesehen wird. Denn: Wer nicht gesehen wird, der ist auch schnell vergessen. Das ist eine Erfahrung aus der Showbranche.

Aber man muss gar kein Promi sein. In jedem und jeder von uns steckt der Wunsch, gesehen zu werden mit dem, wie ich bin, wie ich aussehe und was ich kann.

Dank der segensreichen Erfindung des Smartphones ist das ja auch problemlos möglich:

- Wir machen Selfies, auf denen wir uns dann zufrieden oder auch weniger zufrieden ansehen können.

- Wir lassen andere das sehen, was wir können, etwa, was wir gerade gekocht haben. Bevor es gegessen wird und auf Nimmerwiedersehen verschwindet, soll doch die Welt noch einmal sehen, was wir da in der Küche Tolles gezaubert haben.

- Oder wir filmen uns dabei, wie wir singen, tanzen oder musizieren, wie wir Weihnachten oder Silvester feiern, wie wir im Urlaub einen hohen Berg erklimmen oder uns in die Fluten des Meeres stürzen. Wir können uns dann selbst ansehen sooft wir wollen oder den Film weiterschicken, damit andere uns auch sehen können.

Und das ist auch gut so: Es ist schön, wenn ich von meiner Familie, von meinen Freundinnen und Freunden weiß: Ihr seht mich. Du siehst mich!

Dabei geht es ja immer um mehr als das, was auf dem Smartphone zu sehen ist. „Du siehst mich“ heißt nicht nur: Du siehst, wie gut ich gesungen, getanzt, musiziert, gekocht oder welche tolle Party oder Reise ich erlebt habe, sondern es bedeutet eigentlich: Du nimmst mich wahr. Du interessierst dich für mich. Du nimmst dir für mich Zeit. Du freust dich mit mir, teilst meine Begeisterung. Du bist glücklich, wenn es mir gut geht. All das steckt hinter dem kurzen Satz „Du siehst mich“.

Ohne dieses „Von- anderen-gesehen-Werden“ können wir Menschen nicht gut leben.

Stellen Sie und stellt ihr euch doch einmal folgendes vor:

- Wie fühlt sich ein Mensch, der immer nur übersehen wird mit dem, was er kann oder was er sich wünscht.

- Wie fühlt sich ein Mensch, wenn alle nur, anstatt ihn anzusehen, wegschauen und ihm damit signalisieren: „Wir möchten mit dir nichts zu tun haben.“

- Oder wie fühlt sich ein Mensch, wenn ihm jemand begegnet und sofort den Blick auf den Boden richtet; der damit zeigt: Ich habe ein Problem mit

dir. Am liebsten würde ich den Kontakt zu dir meiden. Ich will dich gar nicht erst anschauen.

Nicht angesehen zu werden – das musste Hagar erleben, von der wir in der Lesung gehört haben.

Hagar ist die Magd von Sarai, von Sara, Abrahams Frau. Seit vielen Jahren leben Abraham und Sara im Land Kanaan, in das Gott sie geführt hatte. Seit vielen Jahren leben sie mit Gottes Verheißung, dass sie ein-mal viele Nachkommen haben werden. Doch Sara wird und wird einfach nicht schwanger. Deshalb kommt sie auf die verzweifelte Idee, ihrem Mann Hagar als Nebenfrau zu empfehlen, als Leihmutter sozusagen. Abraham willigt ein und Hagar wird schwanger.

Es kommt wie es kommen muss: Hagar wird gegen-über ihrer Herrin hochmütig und sieht auf sie herab – was Sara natürlich verletzt und kränkt. Da Sara aber als Abrahams Frau am längeren Hebel sitzt, demütigt sie wiederum die Magd. Zwei Frauen, die sich nach Ansehen sehnen – aber nur aufeinander herabsehen können. Was für ein Elend!

Schließlich hält Hagar es nicht mehr aus. Sie flieht aus dem sicheren Lager, wo es Trinkwasser und Nahrung gibt in die Wüste und ihr Leben gerät dadurch in große Gefahr. Doch als sie an einer Wasserquelle völlig erschöpft zu Boden sinkt, schickt ihr Gott einen Engel, der sie anschaut und anspricht: „Hagar, du Magd Saras, wo kommst du her und wo willst du hin?“

Das ist nicht nur räumlich zu verstehen, als Frage, aus welchem Ort Hagar kommt und an welchen Ort sie gehen will. Hier geht es zugleich um die grundlegende Frage: Was hast du in der Vergangenheit erlebt und wie soll es in Zukunft mit dir weitergehen?

Und Hagar erzählt. Der Engel hört zu und schickt sie dann wieder zurück zu ihrer Herrin, zurück in ihre schlimme Situation bei Abraham und Sara. Aber nicht ohne eine Perspektive: Er verheißt ihr, dass der Sohn, den sie erwartet, einmal ganz viele Nachkommen haben wird, so viele, dass man sie nicht mehr zählen kann. Er soll „Ismael“ heißen, das bedeutet: „Gott hat gehört“. Denn, so sagt der Engel: „Gott hat dich gehört, als du ihm deine Not geklagt hast.“

Hagar fühlt sich von Gott gehört und gesehen und bekommt dadurch Kraft und Mut, ihren Weg weiterzugehen.

Sie möchte diesem Gott, der ihr den Engel gesandt hat, danken. Aber sie kennt seinen Namen nicht. Und so gibt sie selbst ihm einen Namen, wird dadurch zur ersten Namensgeberin Gottes in der Bibel. Sie nennt ihn „El Roi“, übersetzt: „Gott sieht nach mir“ oder „Gott, der mich sieht.“ Sie fasst damit etwas in Worte, was nach ihr immer wieder Menschen erfahren und bekannt haben, bis zu uns heute in diesem neuen Jahr 2023: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Ja, liebe Gemeinde, wir glauben an einen Gott, der uns sieht: der uns anschaut, der uns wahrnimmt, der uns kennt, von Anfang an. So haben wir es ja zu Beginn mit Worten des 139. Psalms gebetet: „Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war, also als ich noch nicht einmal geboren war. Da hast du, Gott, mich schon gesehen.“

Wir glauben an einen Gott, dessen Name uns als Jahreslosung 2023 nahegebracht wird: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Dieses Bibelwort soll uns 365 Tage lang begleiten. Es will Orientierung geben in diesen bewegten Zeiten, trösten und bestärken im Schweren, unterstützen und begleiten bei allen Problemen und Herausforderungen. Und davon gibt es wahrlich genug, im Persönlichen wie in unserer Welt, mit dem immer noch herrschenden Krieg in Ukraine und der damit verbundenen Not, mit der Energiekrise, dem Klimawandel, der Gewalt und dem Unrecht, das so vielen Menschen in dieser Welt geschieht, aktuell den Frauen im Iran und in Afghanistan.

Viele von uns schauen heute voller Sorge auf dieses ungewisse neue Jahr vor uns. Aber vielleicht kann uns die Jahreslosung ermutigen und stärken, die davon erzählt, dass Gott uns im Blick hat und uns nicht im Stich lässt.

Liebe Gemeinde, unser Gott ist der „Gott, der mich sieht“. Gesehen, angesehen, wertgeschätzt und geliebt zu werden – das ist ein menschliches Grundbedürfnis; viel mehr noch als der Wunsch, in den sozialen Medien wahrgenommen zu werden. Gesehen zu werden als Mensch, so wie ich bin – nicht nur, wenn mir etwas gut gelungen ist, ich erfolgreich war oder etwas Tolles erlebt habe, was ich gerne nach außen hin zeige, sondern auch, wenn es mir schlecht geht – aus welchen Gründen auch immer. Bestimmt wissen Sie und wisst ihr alle, wie gut es tut, wenn jemand meine Not sieht und mir das Gefühl gibt, mich zu verstehen. Das baut mich auf, gibt mir Mut und kann mich manchmal sogar verändern.

Mir fällt z. B. der Zöllner Zachäus ein. Dass Jesus ihn sieht, wie er oben auf dem Maulbeerbaum sitzt, dass Jesus sich ihm zuwendet und ihn

anspricht und mit ihm nach Hause geht – das verändert sein komplettes Leben.

Liebe Gemeinde, Gott hat uns Menschen genau so geschaffen. Er hat das Grundbedürfnis nach Ansehen tief in uns hineingelegt. Und von Anbeginn an will er uns ein Gegenüber sein, das uns sieht und Ansehen schenkt. Dieses Grundbedürfnis will er selbst erfüllen. Das ist sein Wesen: uns Menschen zu sehen, uns zu lieben, in Beziehung mit uns zu treten.

Die Geschichte von Hagar zeigt uns genau das: wie zwischen Hagar und Gott solch eine Beziehung entsteht. Sie spricht Gott vertrauensvoll mit „Du“ an:

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Viel später spricht Jesus Gott vertrauensvoll als Vater an, und er erzählt von ihm, z. B. im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Dort wartet der Vater auf seinen Sohn, der sich das Erbe hatte auszahlen lassen, um in die Fremde zu ziehen. Und als er scheitert, wieder nach Hause zurückkommt und noch weit entfernt ist, sieht ihn sein Vater, fühlt mit ihm, läuft ihm entgegen, küsst ihn und nimmt ihn wieder bei sich auf. Er feiert ein großes Fest und ermöglicht ihm einen neuen Anfang.

So ist Gott, sagt Jesus.

Und auch er, Jesus selbst, sieht die Menschen: die am Rande, die Bedürftigen, die Verlorenen. Er hat ein Auge für sie und gibt ihnen Ansehen.

Hagar erfährt Gottes Ansehen durch den Engel, der zu ihr in die Wüste kommt. Das ist ein ganz wichtiger Aspekt in dieser Geschichte. Daraus ergibt sich für mich die Frage, wie wir Menschen Gottes Ansehen ganz konkret erfahren können. Wie merken wir, wie spüren wir, dass Gott uns sieht, ansieht, uns sein Ansehen schenkt?

- Wir können es hören in den Geschichten der Bibel, die von diesem Gott erzählen und von Jesus, in dem Gott uns begegnet.
- Wir können davon singen, so wie heute, können diese frohe Botschaft in Worte fassen und zum Klingen bringen.
- Wir können es aber auch erfahren in der Begegnung mit einem Engel! So war es bei Hagar so kann es auch heute bei uns sein:

Engel können mir als „gute Mächte“ begegnen, bei denen ich „wunderbar geborgen“ bin. So beschreibt es das Lied von Dietrich Bonhoeffer, das wir gleich miteinander singen.

Aber auch Menschen, die mich sehen, ansehen, mir Ansehen schenken, können mir zu Engeln werden. Durch sie kann ich Gott erfahren als denjenigen, der mich sieht.

Wir alle können einander zum Engel werden!

Das beginnt damit, dass wir einander anschauen, einander wahrnehmen. Deshalb bitte ich Sie und euch: Schaut euch doch einmal um, wer heute hier ist.

Nehmt alle Menschen wahr, die diesen Gottesdienst mit euch feiern. *(Alle nehmen einander wahr!)*

Das beginnt damit, dass wir einander offen und freundlich begegnen. Deshalb bitte ich Sie und euch, einander freundlich zuzulächeln und zuzunicken.

(Alle nicken einander freundlich zu.)

Das beginnt damit, dass wir uns gute, mutmachende, wertschätzende Worte sagen: „Schön, dich zu sehen. Schön, dass es dich gibt. Du bist mir wichtig. Ich bin gerne mit dir zusammen.“

Suchen Sie und sucht ihr euch einen Satz aus oder wählt einen eigenen Satz, den ihr dem Menschen neben euch jetzt leise sagt.

(Alle sagen einander einen wertschätzenden Satz.)

Füreinander Engel zu sein, das kann immer weitere Kreise ziehen. Aus den freundlichen Blicken und wertschätzenden Worten können Taten werden, mit denen wir anderen beistehen und ihre Not wenden.

Schauen Sie und schaut ihr euch doch noch einmal um und überlegt, wer eure tatkräftige Hilfe sehr gut gebrauchen könnte *(Alle schauen sich um.)* ... und bietet diese Hilfe dann auch an.

Liebe Glaubensgeschwister, ich wünsche uns, dass wir das nicht nur heute, sondern auch in den kommenden Wochen und Monaten möglichst oft tun: den Blick aufeinander zu richten, ein freundliches Wort zu sagen, zu erkennen, wo jemand vielleicht Hilfe oder Trost oder Ermutigung braucht, ein offenes Ohr oder einen guten Rat und dementsprechend zu handeln.

Ich finde, die Jahreslosung ist ein richtig gutes Motto für dieses Jahr!

Sie ist die Vergewisserung, dass Gott uns sieht, mit unserem Glück oder in unserem Elend. Sie ist Ermutigung, anderen Menschen Ansehen zu schenken und so selbst zu Engeln, zu Gottesboten zu werden.

Damit wir spüren und erfahren: Du bist ein Gott, der mich sieht!

Das wird manch schwierige Situation, in der wir gerade stecken, vermutlich nicht verändern. Aber es kann uns verändern, kann uns ermutigen und stärken, so, wie der Segen, den wir am Ende des Gottesdienstes zugesprochen bekommen: Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir. Er erhebe sein Angesicht über dich und schenke dir Frieden. Amen

Lied: EG +6, 1+2+5+6 „Von guten Mächten...“

Fürbitten:

1.) Herr, unser Gott, wir danken dir dafür, dass du ein Gott bist, der uns sieht und auf uns achtet. Du versprichst uns deine Begleitung und deine Gegenwart. Du schenkst uns Kraft und Zuversicht für unser Leben und stehst uns zur Seite in fröhlichen und traurigen Zeiten. Dafür danken wir dir und bitten dich:

- Lass uns mit offenen Augen durch dieses Jahr gehen und sehen, welche guten Möglichkeiten du für uns und unsere Mitmenschen bereithältst.

- Bleibe uns gnädig zugewandt und lass deinen liebe-vollen und barmherzigen Blick auf uns Menschen ruhen.

2.)

Sieh auf deine Kirche – auf uns und die Vielen, die an unterschiedlichen Orten und auf unterschiedliche Weise ihren Glauben leben.

Halte uns zusammen in deiner Wahrheit und hilf uns, deine Liebe zu bezeugen.

3.)

Sieh auf unsere Welt mit ihren Konflikten und Kriegen, mit den vielen Menschen, die in Not oder auf der Flucht sind.

- Lass sie tatkräftige Hilfe und Trost erfahren durch Menschen, die ihnen zu Engeln werden.

- Weise Wege zu Frieden und Versöhnung.

4.)

Sieh auf unsere Kranken.

Lass sie Heilung finden an Leib und Seele oder schenke ihnen in ihren letzten Lebenstagen Trost und die Hoffnung auf ein Leben bei dir. Gib ihnen Menschen an die Seite, die ihnen beistehen.

5.)

Sieh auf unsere Verstorbenen.

Lass sie bei dir geborgen sein und tröste alle, die um sie trauern.

6.)

Sieh auf die Menschen, mit denen wir leben und arbeiten.

Gib uns ein Herz füreinander und hilf uns, einander in all unserer Verschiedenheit wahrzunehmen und anzunehmen.

7.)

Gott, sieh auf unsere Vorfreude und unsere Ängste, unsere Sorgen und Erwartungen zu Beginn dieses neuen Jahres.

- Hilf, dass wir unsere Lebenszeit in guter Weise füllen, sie für uns selbst und andere einsetzen.

- Behalte uns und alle Menschen im Blick und lass uns auch gegenseitig im Blick behalten, einander helfen und beistehen.

- Begleite uns im vor uns liegenden Jahr mit deinem Segen.

8.)

In der Stille sagen wir dir nun, was uns ganz persönlich bewegt. (Stille)

9.)

Gemeinsam beten wir weiter wie Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:

Vaterunser

Lied: EG +31, 1-2 „Der Herr segne dich...“

Abkündigungen:

Folgendes möchte ich Ihnen noch bekannt geben:

Die Kollekte dieses Gottesdienstes ist bestimmt für das Kinderhilfswerk **Childaid Network**, dessen Zielsetzung es ist es, benachteiligten Mädchen und Jungen in Nordostindien, Nepal, Bangladesch und Myanmar den Zugang zu guter Schulbildung und Berufsqualifizierung zu ermöglichen.

Im Fokus von Childaid Network stehen Kinder aus Randgruppen wie Straßenkinder, Flüchtlinge und ethnische Minderheiten im ländlichen Bereich.

Wir sammeln die Kollekte am Ausgang ein und ich danke Ihnen und Euch schon jetzt sehr herzlich dafür.

Wenn Sie möchten, können Sie die Kollekte auch auf unser Konto überweisen:

IBAN: DE95 5505 0120 0138 0011 77

BIC: MALADE51MNZ

Verwendungszweck: 01.01.2023 Childaid Network

Veranstaltungen der kommenden Woche:

Wir laden herzlich ein zum Familiengottesdienst am kommenden Sonntag, dem 8. Januar, der um 11.00 Uhr im ev. Gemeindehaus in Bodenheim stattfindet.

Im Anschluss an unseren heutigen Gottesdienst findet ein kleiner Sekt-Umtrunk statt, bei dem wir alle auf das neue Jahr anstoßen wollen. Dazu lade ich Sie und euch herzlich ein.

Nun wünsche ich Ihnen und euch allen ein gutes neues Jahr, in dem ihr – gemäß unserer Jahreslosung – viel Ansehen genießt und schenkt.

Gottes Segen soll Sie und euch dabei begleiten.

Segen

Der Herr segne dich und er behüte dich.

Der Herr lass leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Orgelnachspiel